

Lichtenstein-Callberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Adlig, Bernsdorf, Risdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Rindorf, Ortmannsdorf, Rüssen St. Niklas, St. Jakob, St. Nikola, Slangendorf, Thurm, Niedermüssen, Ruchsnappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 297

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Mittwoch, den 22. Dezember

59. Jahrgang

Haupt-Infektionsorgan im Amtsgerichtsbezirk

1909

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtags nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Sülzauer Straße Nr. 5b, alle Kaiserlichen Postämtern, Postboten, sowie die Anträger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für auswärtsige Inserenten mit 15 Pfg. berechnet. Nachnahme 30 Pfg. am amtlichen Stelle kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfg. Fernsprechanruf Nr. 7. Inseraten-Aannahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Sparkasse Lichtenstein.

Vom 1. Januar 1910 ab tägliche Verzinsung der Einlagen.

Zinssatz 3 1/2 %

Einlageguthaben 9 Millionen Mk.

Reservefonds 524000 Mk.

Volks-Bibliothek Lichtenstein

geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr, Mittwochs von 12—1 Uhr
Katalog 20 Pfennig.



Inserate

für die Weihnachts-Nr., die bereits Freitag nachmittag 2 Uhr zur Ausgabe gelangt, erbitten wir uns schon jetzt, spätestens aber bis Freitag früh 9 Uhr gefl. übermitteln zu wollen.

Verlag des „Lichtenstein-Callberger Tageblattes“.

Das Wichtigste

* In Klauen L. B. haben etwa 1000 Sticker infolge Nichtbewilligung ihrer Forderungen die Arbeit niedergelegt. Gegen 1500 Kupflerinnen und Fäberrinnen werden hierdurch arbeitslos.

* Das Oberlandesgericht in Bosen entschied, daß der junge Graf Kwickel der Sohn der Bahnwärtersfrau Wener sei.

* Auf Veranlassung der Gräfin Lompa wurde Schloß Valincourt der Baronin Baughan abermals kersegelt.

* Die Kommission zur Prüfung der Cook'schen Dokumente hat erklärt, daß mit dieser die Erreichung des Nordpols nicht bewiesen sei.

* In Newyork brachen am Sonnabend in drei Theatern Brände aus, wobei 40 Personen verletzt wurden.

* Auf dem Atlantischen Ozean hat ein schwerer Sturm viele Schiffsunfälle verursacht.

Ein slawischer Sieg im österreichischen Parlament.

Die Lokution der tschechischen Agrarier hat, wie schon kurz gemeldet, zu einem von den Deutschen nicht erwarteten Ergebnis geführt. Als nach mehrwöchigen ununterbrochenen Verhandlungen die Spannung den höchsten Grad erreicht hatte, kam plötzlich von Seite der tschechisch-slawischen Führer ein Tringlichkeitsantrag auf Abänderung der Geschäftsordnung, den auch die Mehrheit der Deutschliberalen, weil sie die Tragweite nicht sofort erkannte, als eine Erlösung begrüßte. Auch die Christlichsozialen obwohl ein Teil der deutschen Gemeinbürgerschaft, traten dafür ein und ebenso die Sozialdemokraten. Noch ehe die vier deutschliberalen Fraktionen mit den Christlichsozialen verhandeln konnten, war schon eine Mehrheit für die neue Geschäftsordnung gewonnen. Diese gibt dem neuen Präsidenten des Abgeordnetenhauses zunächst für die Dauer eines Jahres bedeutende Vollmachten, wie aus nachfolgenden Bestimmungen hervorgeht: Der Präsident kann nach seinem Ermessen die Verlesung von Interpellationsanträgen, für die dringliche Behandlung gefordert wird, sowie die Fortsetzung solcher Verhandlungen und die Fortsetzung der Verlesung von Interpellationen im Verlaufe oder am Schlusse der Sitzung vornehmen lassen, der Präsident kann fern: die Pausen vor der Abstimmung verweigern und keine andere Abstimmungsart zulassen als die durch Erheben von den Seiten, im Falle der Widerspenstigkeit gegen die Anordnung des Präsidenten kann der schuldige Abgeordnete für eine oder für zwei bis drei Sitzungen ausgeschlossen werden.

Der tschechische Agrarier Udezal, der zu den Antrogistern gehörte, begründete die neue Geschäftsordnung u. a. mit folgenden Sätzen:

„Wir bezwecken mit der Geschäftsordnungsreform die Rettung des Hauses, und ich bekenne offen, wir wollen dieses Parlament über, besser gesagt, den Parlamentarismus für die ganze Zukunft im Interesse der Zweidrittelmajorität der österreichischen Stamen retten. Denn uns gehört dieses Reich. Redner macht es Baron Wienerich zum Vorwurf, daß er in einem so ernsten Augenblick, wo das Haus an die Rettung des Parlamentarismus geschrit-

ten ist, nur die Erledigung des Arbeitsprogramms verlangt hat. Das ist der Repräsentant des alten österreichischen Systems, welches darin besteht, die Politik von der Hand in den Mund zu treiben. Es werde sich nun darum handeln, sämtliche slawischen Fragen in Oesterreich, im Norden, Süden und Osten zu lösen und das herrschende Regierungssystem zu berechnen.“

Man begreift, unter solchen Umständen, daß die deutschliberale Presse die Lage sehr pessimistisch aufnahm. Die Geschäftsordnung, die Sonnabend nachmittags in den Bund gebracht wurde, war von Tschechen und Polen schon zur Zeit der Beratung der Wahreform eingebracht worden, sie kam aber infolge des lebhaften Einspruchs der Gruppen der deutschen Gemeinbürgerschaft, denen sich die Sozialisten angeschlossen, nicht zur Verhandlung. Denn schon damals fürchtete man eine Vergewaltigung der deutschen Minderheit.

Deutsches Reich.

Berlin. Zwischen dem Fürsten Bülow und dem Kardinal Rampolla hat ein Austausch langer und herzlicher Besuche stattgefunden. Bekanntlich steht Bülow seit über zwei Jahrzehnten in den denkbar freundschaftlichsten Beziehungen zu Rampolla, den er seinerzeit in Madrid kennen und schätzen gelernt hat. Während seiner Botschafterzeit in Rom war es natürlich Bülow nicht vergönnt, die Freundschaft zu dem damaligen Staatssekretär zu pflegen; dafür stattete er bei seiner letzten Romreise als Kanzler dem mittlerweile ins Privatleben zurückgetretenen ehemaligen Kardinalstaatssekretär einige lange Besuche ab. Die Besuche der beiden Staatsmänner haben besondere Bedeutung, da Rampolla allgemein als der Papst der Zukunft angesehen wird.

(Einigung der badiischen Liberalen, Der „Köln. Ztg.“ wird aus Karlsruhe berichtet: Die Verschmelzung der demokratischen, freisinnigen und national-liberalen Partei kommt für Baden schon in nächster Zeit zum Abschluß. Die neue Partei wird den Namen Badische Volkspartei führen.

Amerikas Weihnachtsgaben an Europa. Die Festung des Weihnachtsganges in der Union, die das zu Ende gehende Jahr gebracht hat, macht sich, wie von dort berichtet wird, nicht allein im inländischen Weihnachtsverkehr, sondern auch in der Vergütung von Weihnachtsgaben nach Europa geltend. Sehr viele Eingewanderte mußten sich im vorigen Jahre während der geschäftlichen Krisis die Heimreise von West oder Ostpreußen an ihre Verwandten in Europa verjagen. In diesem Jahre sind wieder Gaben in großen Maßstäbe über das Meer gesandt worden. Die Gesandungen allein betragen nach den Schätzungen der Post und der Banken rund sechzig Millionen Dollars oder eine Viertelmilliarde Mark. Der gesamte Weihnachtspostverkehr mit dem Auslande ist nach amtlichen Berechnungen um 11 Prozent härter geworden als im Vorjahre. Die größte Paketbeförderungsgesellschaft des Landes, die „American Express Company“ gibt die Erleichterung des Weihnachtverkehrs mit 80 Prozent an. Alle ausgehenden Dampfer nehmen eine Tonne von noch nicht dagewesenem Umfang nach Europa mit.

Der Patron gegen Husten und Halskrankheiten. Vom Niederrhein schreibt man: In verschiedenen

katholischen Zeitungen des Niederrheins stand folgendes Inserat:

St. Andreas,

Patron gegen Husten und Halskrankheiten, wird in der Pfarrkirche zu Beldin bei Benlo in der Stadt vom 30. November bis 7. Dezember verehrt. Nach jeder heiligen Messe werden die Reliquien des Heiligen verehrt. Auch ist gesegnetes Wasser zu haben.

J. G. Balthasar, Pfarrer.

Es mutet zum mindesten sonderbar an, wenn, wie das hier geschieht, ein Heiliger durch Zeitungsannoncen als eine Art Gegenmittel gegen Husten und Halsschmerzen angepriesen wird. Es ist ja möglich, daß stäubige Seelen sich vom heiligen Andreas und dem vom Pfarrer Balthasar inserierten gesegneten Wasser die Heilung ihres Hustens versprechen. Aber man sollte es doch wenigstens unterlassen, solche „Händchen“ durch Inserate zusammenzutrommeln.

Aus Nah und Fern

Lichtenstein, 21. Dezember 1909.

Nur noch 4 Tage sind's bis zum Fest und in den wenigen Tagen ist noch unendlich viel zu vollenden, zu bestimmen und — nicht zu verpassen. Die Weihnachts-Überwachungen, die Anschaffung für den Christbaum und seinen Schmuck, die Befestigungen für Küche und Keller erhalten eine noch weitere Ergänzung durch die Anmeldungen für den Weihnachts-Bejud. Die Vaterlands-Verteidiger, die nun sehr dabeim einrücken, können oft erst in der letzten Woche ihren Besuch definitiv ankündigen; auch sonst stellen die Weihnachtsgäste mehr oder minder eine Überwachungsarmee dar. Da gibt's denn einzurichten und voranzufahren. Ein stilles, aber unendlich frohes Einfahren ist in den letzten Tagen vor dem Feste auch dasjenige der Verlobungsringe: keine strahlendere Überwachungsarmee gibt's, wie ein freitagsbadisches städtisches Brautpaar. Das stellt ein Rosenbukett der Braut im Wintergarten dar. Nicht viel weniger Arbeit wie die Hausfrauen haben die Vereinsvorstände und die Vergütungskomitees. Die deutsche Vereinstätigkeit feiert vor allem zu Weihnachten ihre Triumphe, die Gaben des harmlosen Humors und der angenehmen Unterhaltung, die dargeboten werden, sind überall einer dankbaren Annahme sicher.

Weihnachten in der Herberge zur Heimat. Um auch den Armen der Landstraße eine kleine Weihnachtsfreude bereiten zu können, bietet der Hausvater der Herberge zur Heimat die hiesige Bürgerschaft recht herzlich um stützige Unterstützung. In mancher Familie gibt es gewiß abgelegene Kleidungsstücke, welche hauptsächlich managet es immer an Schmutzwerk. So mag denn die liebe Hausmutter alles Überflüssige zurücklegen und in die Herberge zur Heimat gesandt lassen. Alles, auch die kleinste Gab: wird dort dankend empfangen genommen.

Die kritischen Tage im Jahre 1910 gruppierten sich nach der Theorie des verstorbenen Professors Rudolf Nalb folgendermaßen: 1. Ordnung: 3. Januar, 1. Februar, 2. März, 17. März, 11. August, 9. September, 9. Oktober; 2. Ordnung: 17. Januar, 16. Februar, 15. April, 15. Mai, 13. Juni, 27. Juli, 26. August, 24. September, 7. November, 7. Dezember; 3. Ordnung: 29. April, 29. Mai, 27. Juni, 24. Oktober, 23. November, 22. Dezember. Der 17. März und